

INFORMATIONEN ZUR FERKELKASTRATION



DIE VIER GRÖSSTEN MYTHEN IN DER KASTRATIONSDISKUSSION

DIE KASTRATION IST NOTWENDIG, UM GERUCHSABWEICHUNGEN ZU VERHINDERN!

Das stimmt so nicht ganz. Und selbst wenn die Kastration in bestimmten Fällen notwendig wäre, so gibt es keinen Grund sie schmerzvoll zu vollziehen.

Es gibt verschiedene schmerzfreie Methoden, den Ebergeruch zu verhindern. Dazu zählt zum Beispiel die Ebermast, die bei hohen Managementstandards und angepasster Fütterung exzellente Ergebnisse zeigt, gerade auch im Bezug auf niedrige "Stinker-Raten". Wo dies nicht gelingt, gibt es von veterinärmedizinischer Seite verschiedene Hilfsmittel, um Fleisch ohne Geruchsabweichung zu produzieren. Und selbst wenn man über die chirurgische Kastration nachdenken möchte, gibt es Methoden, die dabei zumindest den Schmerz ausschalten.

Und selbst bei der heutigen flächendeckenden Kastrationspraxis der Industrie, gibt es trotzdem immer wieder Fleisch mit Geruchsauffälligkeiten am Schlachthof. Die Gründe dafür sind vielfältig: auch weibliche Schweine haben manchmal Fleisch mit Geruchsabweichung, sogenannte Binnen-Eber, oder Tiere aus unhygienischen Stallungen, deren Fettgewebe durch die Haut bestimmte Stoffe aufgenommen hat, etc.

DIE AKTUELLE METHODE MIT METACAM IST EINE GUTE FORM DER KASTRATION!

Die in Österreich derzeit von vielen Betrieben auf Grund einer freiwilligen Selbstverpflichtungserklärung der Schweineproduzenten durchgeführte Kastration unter Verabreichung von METACAM bedingt für das Tier weder eine Bewusstseinsausschaltung, noch eine örtliche Betäubung. METACAM wirkt entzündungshemmend und dämpft für maximal zwei Tage den Schmerz, der NACH der Operation auftritt und etwa eine Woche anhält. Auf den akuten Schmerz WÄHREND der Operation ist wissenschaftlich kein relevanter Einfluss dokumentiert.

Daher steht auch im Anhang 1 der EU-Zulassung von METACAM unter Punkt 4.4 „Besondere Warnhinweise“: „Die Behandlung von Ferkeln mit Metacam vor der Kastration reduziert post-operative Schmerzen. **Um eine Schmerzlinderung während des Eingriffs zu erzielen, ist eine begleitende Verabreichung geeigneter Anästhetika/Sedativa nötig.**“

METACAM ist ein nichtsteroidales Antirheumatikum (NSAR) und hemmt als solches die Produktion bestimmter Stoffe (COX-1/2-Hemmer). Damit ist es ein Medikament, das in erster Linie entzündungshemmend wirkt. Auf die Schmerzen wirkt es für begrenzte Zeit dämpfend.

Diese Art von NSAR-Medikamenten sind in der Humanmedizin z.B. ASPIRIN, IBUPROFEN oder DICLOFENAC. **Die Behauptung, dass METACAM eine effektive Schmerzbehandlung ist, ließe sich also mit einer Situation vergleichen, wo ein Zahnarzt dem Patienten ein ASPIRIN verabreicht, um ihm dann ohne Spritze, Vereisung oder andere Schmerzbehandlung zwei Weisheitszähne zu reißen.**

ES GIBT KEINE ALTERNATIVE DAZU! DIE DISKUTIERTEN SIND NICHT AUSGEREIFT.

Viele der aktuell diskutierten Alternativen sind wissenschaftlich bereits erschöpfend untersucht und bewertet. **Was es nun braucht ist ERFAHRUNGSWISSEN aus der Praxis, auch in Österreich.** Und das kommt aus der gelebten Anwendung. Bei Methoden, die in anderen Ländern bereits seit Jahren großflächig eingesetzt werden, oder sogar jahrhundertlange Tradition haben, immer wieder zusätzliche Forschungen einzufordern, ist keine konstruktive Haltung.

Beispiele für kurzfristig umsetzbare Alternativen sind unter anderen Narkose-Kastration oder, noch deutlich besser, die Ebermast. Der politische und wirtschaftliche Wille ist allerdings in jedem Fall die Voraussetzung.

EIN ALLEINGANG ÖSTERREICHS WÄRE FATAL! ES BRAUCHT EU-WEITE REGELN.

Genau diesen gemeinsam abgestimmten Weg gibt es ja bereits! In der "Europäischen Erklärung über Alternativen zur chirurgischen Kastration bei Schweinen" verpflichteten sich bereits im Jahr 2010 zahlreiche, maßgebliche europäische Akteure aus Schweinebranche und Handel, sowie mehrere NGO's, die chirurgische Kastration in der EU bis 2018 abzuschaffen. Der entscheidende Haken daran: Diese Erklärung ist rechtlich nicht bindend, die Umsetzung abhängig vom Goodwill der Akteure.

Und deswegen haben viele EU-Länder bereits konkretere Schritte gesetzt: **In Belgien und Deutschland ist das gesetzliche Verbot der betäubungslosen Kastration bereits beschlossen;** andere Länder arbeiten daran. In Ländern mit relevanter Schweinewirtschaft, wie Dänemark oder Niederlande, gibt es Abkommen zwischen Landwirtschaft, Fleischwirtschaft und Handel, die bereits heute eine weitgehende Abkehr von der betäubungslosen Ferkelkastration mit sich bringen.

Wir teilen also die Auffassung: **Österreich darf keinen Alleingang machen, und sich als einziges Land mit hochentwickelter Landwirtschaft den genannten Fortschritten verweigern.** Angesagt wäre vielmehr eine konkrete, schrittweise Vorbereitung auf ein Ende der Schmerz-Kastration, und ein aktives Mitgestalten dieses Prozesses in Europa.

Weitere Hintergründe und vertiefte Informationen zum Thema Ferkelkastration finden Sie auf unserer Themen-Website unter www.arneschweine.at/ressourcen/